

Łódzker Zeitung.

Dienstag, den 7. (19.) November

Abonnements-Preis in Łódz:

jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelt der Post:

jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:

Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Die Insertionsgebühren

betragen

pro Petit-Zeile oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande

übernehmen Insertionsaufträge sämtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition

Petrofower-Strasse Nr. 275.



УПРАВЛЕНИЕ ЛОДЗИНСКАГО УЪЗДА

поставляетъ во всеобщее свѣденіе что 21 сего Ноября на новой площади въ Городѣ Лодзѣ будетъ производиться публичная продажа 3110 пудовъ Сахарнаго песку, за-секвестрованнаго на пополненіе Акциза отъ выдѣлки Сахара въ имѣній Руда Пабяницкая.

Г. Лодзь 2 Ноября 1872 г.

Die Verwaltung des Łódzker Kreises

bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß am 21 Nov. (3. Dez.) 1. Z. am Neuen Ring in Łódz 3,110 Pud Strou-Zucker, welcher wegen rückständiger Abgabe von der Zucker-Fabrikation in Ruda Fabianicka gepfändet wurde, öffentlich versteigert wird.

Łódz, den 2 November 1872.

За Предсѣдателя Мадншевскій.

Дьялопроизводитель: Кеджинскій.

Politische Nachrichten.

— Die Eröffnung der neuen Session des preussischen Landtages, der für das innere Staatsleben Deutschlands so überaus wichtige Aufgaben bevorstehen, ist, wie der Telegraph meldet, am 12 Nov. erfolgt. Als die wichtigsten Vorlagen bezeichnet die Thronrede verschiedene Gesetzeswürfe über die Beziehungen des Staates zu den verschiedenen Religionsgesellschaften und die Kreisordnungsreform. Der neue Entwurf über die Kreisordnung soll gegen die frühere Abänderungen enthalten. Zum Schluß der Thronrede wird betont, daß die Regierung zur Durchführung der Kreisordnung mit allen verfassungsmäßigen Mitteln fest entschlossen sei. Nach den neuesten Berliner Blättern sollen die von der Regierung beschlossenen Aenderungen zum Kreisordnungsentwurf nicht prinzipieller Natur sein. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß in den Besprechungen zwischen Regierungs-Vertretern und Vertrauensmännern des Abgeordnetenhauses, welche am vor. Sonntag begonnen haben, eine Verständigung herbeigeführt werden wird, um deren Sanction durch die parlamentarischen Körperschaften es sich dann handeln wird. Wenn das Schicksal der Vorlage im Abgeordnetenhause entschieden ist, soll dann der Pairschub erfolgen.

Wichtiger jedoch als diese auf die augenblickliche Situation in Preußen sich beziehenden Nachrichten ist eine Mittheilung, welche die „National-Zeitung“ bringt und deren indirekte Bestätigung in der neuesten „Nordd. Allg. Ztg.“ zu finden ist. Der am vorletzten Freitag unter Vorsitz des Kaisers und im Beisein des Kronprinzen abgehaltene Ministerrath soll die Inangriffnahme einer organischen Reform des Herrenhauses beschlossen haben. Fürst Bismarck sei es gewesen, welcher die Sache angeregt hat. Eine eingehende Auseinandersetzung des Ministerpräsidenten über die Herrenhausreform habe dem Ministerrath vorgelegen und dem Gedanken ihrer Nothwendigkeit sollen sich sowohl die Minister als der Kronprinz und der Kaiser selbst angeschlossen haben. Für den Kaiser sei es maßgebend gewesen, daß Preußen mit dem jetzigen Herrenhause unmöglich seiner Stellung in Deutschland genügen könne.

Verschiedene Mittheilungen

In Boston wüthete eine schreckliche Feuersbrunst. Der Geschäftstadttheil ist vernichtet. Man schätzt den Verlust auf 100 Millionen Dollars. Die Kathedrale, die Schiffe im Hafen und die größten Geschäftsgebäude sind niedergebrannt. Nach den letzten Nachrichten glaubt man des Feuers Herr geworden zu sein.

— Furchbare Stürme tobten im nördlichen Irland. In Athlone wurden Bäume entwurzelt, Dächer von den Häusern gehoben und Boote von ihren Ketten losgerissen. Ein junger Mensch wurde von einer Yacht durch den Wind ins Wasser getragen und kam daselbst um. Durch den Einsturz neuer oder im Bau begriffener Häuser wurden viele Personen verletzt. Der Orkan erstreckte sich auch über das nördliche England und Schottland und hat vielfachen Schaden angerichtet. Leider sind auch Verluste an Menschenleben, so in Stockton-on-Tren, in Glasgow, Edinburgh u. s. w. zu beklagen, und viele Verletzungen haben stattgefunden.

— Die Arbeiten zum Saugz der bedrohten Deichstrecken bei Stiglia und Cassalmaggiore sind von Erfolg gekrönt gewesen; der Deichbruch des Oglio bei San Alberto wird bald geschlossen sein. Dagegen ist bei Piacenza in Folge heftiger Unterspülungen der Deich Baratto gesunken, welcher das zweite Inundations-Gebiet des Po schützt; es wurden sofort die äußersten Anstrengungen gemacht, um eine Krönung des Deichbruchs herbeizuführen.

Die Provinzial-Deputation von Mantua hat an alle Deputationen und Gemeinderäte des Königreichs einen Hülfesruf gerichtet, worin sie sagt: „Der 28. October ist der größte Unglückstag für unsere Provinz geworden. Fast zu gleicher Zeit durchbrachen der Po auf seinem rechten Ufer bei Monchi unter Nevere und bei Brede nahe San Benedetto, der Oglio auf dem linken Ufer bei Cesole und der Mincio bei Mantua ihre Dämme, überschwemmten in 21 Gemeinden 70,000 Hekt. des fruchtbarsten Landes, verbreiteten überall Schrecken und Elend und vertrieben über 92,000 Personen von ihrem Herde.“

— In Folge eines großen Sturmes sind im Hafen von Stralsund 12 Schiffe zu Grunde gegangen; ein Theil der Stadt ist überschwemmt, die Hafenhäuser sind zerstört und gleichzeitig

ist in den Speichern am Hafen eine Feuerbrunst ausgebrochen. Inzwischen ist die Feuergefahr weniger groß und das Wasser im Fallen begriffen.

Aus Lübeck wird gemeldet. Die Trave ist ausgetreten; mehrere Stadttheile, die Waarenhäuser und das Hauptzollamt stehen unter Wasser. Der Schaden ist höchst beträchtlich. Aus vielen anderen Orten sind gleichfalls Ueberschwemmungs-Nachrichten eingelaufen.

(Die Revaccination der Pocken.) Der kürzlich erschienene II. Theil des vom Medizinal-Departement des Ministeriums des Innern herausgegebene „Ebormil“ enthält einen interessanten Artikel aus der Feder des Herrn Archangelky: „Die Revaccination und die Pocken-Epidemie in St. Petersburg“, welchem wir folgende Daten entnehmen: Im Jahre 1871 sind in St. Petersburg, mit Ausschluß des Militärs, 22,411 Personen geimpft worden. Leider ist nicht festzustellen gewesen, bei wie Vielen die Impfung einen Erfolg gehabt hat.—Von den in St. Petersburg stationirten Truppen sind im Jahre 1871—20,177 Unteroffiziers revaccinirt worden. Die Gesamtzahl aller im St. Petersburger Militär-Bezirk revaccinirten Unteroffiziers aber betrug 29,578 Mann. Von diesen hat bei 524 Mann (17,6 pCt.) die Impfung einen vollständigen, bei 5,476 Mann (18,4 pCt.) nur einen theilweise und bei 18,991 (64, pCt.) gar keinen Erfolg gehabt. Von jungen Soldaten und Rekruten wurden 1215 Mann zum ersten Mal geimpft. Bei 523 derselben schlugen die Pocken gut, bei 123 nur zum Theil, und bei 569 gar nicht an. Dagegen schlugen sie bei 826 zum ersten Mal geimpften Soldaten-Kindern, bei 779 (also 94,6 pCt.) gut und nur bei 47 (d. i. 5,7 pCt.) gar nicht an.

Vermischtes.

Womit ist die Ehe zu vergleichen?

Eine erbauliche Betrachtung.

Jeder Mensch betrachtet das Leben mit seinen mancherlei Erscheinungen von seinem besonderen Standpunkte aus, und stellt wohl zuweilen Vergleiche mit diesen Erscheinungen und dem, was ihn zunächst umgiebt und womit er sich beschäftigt, an: also der Handwerker vergleicht das Leben mit dem, was mit seinem Stande am meisten zusammenhängt u. s. w.

Man gehört aber auch die Ehe zu den Erscheinungen des Lebens, und Referent hat sich hiermit die Aufgabe gestellt, in erbaulicher Weise niederzuschreiben, womit die verschiedenen Handwerker, wenn sie ihr Fach ins Auge fassen, die Ehe vergleichen können.

Der Vorrang gebührt dem Schneider, denn Kleider machen Leute, Leute sind die vornehmsten Geschöpfe der Erde, also ist der Schneider, welcher Leute macht, der vornehmste Mensch der Erde.

Der Schneider sagt: Die Ehe gleicht gewiß einer Nähnaedel, denn sie heftet ein aneinander wie diese. Ist muß die Naht wieder getrennt werden, weil ein paar Stücke zusammengesehtet waren, die nicht für einander paßten. Ganz so ist der Ehe. Oder die Nähte plagen, weil der Faden schlecht war. Ist ist auch der Faden der Liebe sehr schwach, und nach wenigen Jahren fallen zwei Herzen auseinander, welche für die Ewigkeit verbunden zu sein schienen.

Der Schuhmacher meint, die Ehe sei oft mit dem Pech zu vergleichen: Man möchte, wenn man hineingerathen, zuweilen gern wieder davon loskommen, aber es hält sehr schwer. Auch, meint er, gleiche die Ehe zuweilen dem Schuh, welcher drückt, oft aber auch sei sie der weiche, warme Morgenschuh, der uns zu Hause willkommen sei wenn wir uns auf dem spitzen und harten Pflaster des Lebens die Füße wund treten.

Der Tischler behauptet, die Ehe gleiche häufig dem Hobel, sie ebene die rauhen Zeiten des Lebens, oft sei sie jedoch auch wie der Geldschank, wenn er aus seiner Werkstatte kommt, nämlich sehr leer.

Der Scheerenfleischer sagt, die Ehe gleiche manchmal dem Schleifstein, sie müsse nämlich mitunter die Scharten auswetzen welche vor der Ehe gemacht worden sind.

Der Schlosser meint, es sei die Ehe zuweilen der Riegel, welcher den Jugendthorheiten vorgehoben werde; sie sei aber auch ein Schloß, daß die Liebe so lange sicher bewahre bis der Alles zerstörende Rost der Zwietracht das Innere zernagt. Die Ehe sei ferner der Schlüssel, der zum Himmel oder zur Hölle führe, je nachdem er im Feuer der reinen Liebe gestählt, oder nur mit dem sich verflüchtigen Wasser der Gewinnsucht leicht gehärtet sei.

Der Grobschmied sagt, die Ehe gleiche einem Blasebalg: sie erhalte das Feuer der Liebe in steter Gluth; allerdings bekäme ein Blasebalg zuweilen ein Loch, und könne dann die Flamme nicht mehr erhalten. Ja, solch ein Eheblasebalg, der erst ein Loch bekommen, ist ein gar traurig Ding.

Der Kupferschmied meint, jedesmal, wenn er einen blanken Kessel gefertigt habe, da denke er, so ein Kessel gleiche wohl manchem fernbraven Ehepaare, das du kennst. Vor der Ehe von dem Hammer des Schicksals unaufhörlich getroffen in dem Ehestand stets von dem Feuer der Trübsal heimgesucht, unterlag es doch nie, sondern behielt seine ungeschwächte Kraft, und wie man dem glatten, blank gepulzten Kessel nicht ansieht, daß Hammer und Feuer ihn so sehr heimgesucht, so ist auch das Gesicht eines solchen Ehepaars so glatt und freundlich lächelnd, daß man auf demselben keine kummervollen Tage und schlaflosen Nächte zu lesen vermag.

Concert-, Opern-Sänger und Singvögel.

Eine humoristische Parallele aus der Vogelperspective.

Es giebt einen alten Witz: daß die Singvögel des Waldes die Concert- und Opernsänger darin übertreffen, daß sie sämmtlich vom Blatte singen.

Wer da leugnet, daß sich zwischen Theaterängern und Singvögeln weiter keine Ähnlichkeiten noch Unterschiede auffinden lassen, muß ein wahrer Wimpel sein, zumal es von Letzteren bekannt, daß sie einen weitverzweigten Gesang und durchgängig eine hohe Stimmelage haben.

Die Opernsänger singen in großen Städten, die Vögel aber meistens in K e s t e r n, wo sie sich, wenn sie einmal warm sitzen, gewaltig auflösen und dick machen.

Die Sänger der Bühne müssen für das Paradies singen, die Vögel sangen schon im Paradiese und wurden von Gott bereits am vierten Tage erschaffen, während der Mensch erst am sechsten Tage auf die Welt kam, weshalb sie auch die erste Stimme haben. Der erste Vänkefänger war unstreitig die Taube N o a h ' s denn— sie ging mit einem Blatt herum.

Da Concert- und Opernsänger sehr gut wissen, daß die Kritik auf die Beine hilft, so nehmen sie stets fremde Federn in Anspruch, suchen sich in ein gutes Licht zu stellen und ihren Collegen etwas am Zenge zu flicken.

Unter den Vögeln führt jeder seine eigenen Federn es rupft einer den andern, und jeder sucht sich herauszubeißen. Selbst mit den Kritikern und Recensenten ist Heiligkeit vorhanden, indem sich, wie hier, viel Gelbschnäbel in ihrer Mitte befinden.

Wenn der Strauß, der zwar nicht zu den Singvögeln gehört, einen Feind mittert, so macht er die Augen zu und steckt seinen Kopf in den Sand. Thun dies die Theateränger? Bewahre der Himmel, diese drücken selten ein Auge zu und tragen dann gewöhnlich den Kopf erst recht hoch. Aber die Kritik hat lange Arme und schnelle Beine; sie erwischt sie doch, und dann wird der Kopf, vorzüglich der Kehlkopf, manchmal bedeutend in den Staub gezogen.

Was die hohen Honorarforderungen der Concert- und Opernsänger betrifft, so bleiben die Singvögel nicht zurück, sie bauen meistens auf M o o s.

Viele Sänger an Stadttheatern trachten nach einer Stellung an einem Hoftheater, wollen Kammerfänger werden. Immer zu! obwohl dies nachher Mancher berent; denn daß eine hohe Charge selten Bedienstet und Zufriedenheit mit sich führt, davon giebt im Reiche der Befiederten der Hoffänger H a h n ein glänzendes Beispiel. Während die Andern alle auf einen grünen Zweig kommen ist dieser stets auf dem Mist.

Trotzdem aber müssen die Singvögel bei Hofe und unter den Diplomaten ihr Glück machen, da sie a l l e F a r b e n spielen und immer bei der Hand sind, wenn es gilt, eine L a r v e vorzunehmen.

Bei Hoftheatern ist natürlich die Gage sicherer als anderwärts wo oft Einbuße geschieht und so mancher Sänger es zu bereuen hat, daß er sich hinter's Licht führen ließ.

Die Singvögel sind nie o h n e G e h a l t, lassen sich auch selten l e i n e n.

Intendanten, Regisseurs und Theatergeschäfts-Bureaus sind die Vogelfänger, „stets lustig, heisa, hopsasa!“ Spielhonorar, Urlaub und Benefize die rothen Beeren, welche in den Spreukel gehängt werden. — Die Rubrik „E n g a g e m e n t s - A n e r b i e t e n“ ist eine immerwährend, geöffnete Staarmäste, in die nur ein Wimpel hineinguckt.

Wenn ein Concert-Sänger reist und in eine Stadt kommt, so hat er oft große Sorge, wo zur Begleitung seiner Lieder e i n

Flügel aufzutreiben. Damit begnügen sich die Singvögel durch- aus nicht, nein! schaut nur hin, jeder Staatmäh hat bei seinem Gesange zwei Flügel.

Aus diesem Grunde stellen sich oft die Sängler sehr bärbeißig; wenn es nicht nach Wunsch gegangen, so schieben sie alles auf die fehlerhafte Begleitung. Eine Begleitung ist ihnen aber am aller- fatalsten — wenn sie ein Recensent mitnimmt. Da sind sie gleich mit Herausforderungen da, und wenn es zum Dres- sen kommt, sind sie über alle Berge. Diese Feigheit lassen sich die Singvögel nicht zu Schulden kommen, nein, sie sind immer schlag- fertig. Ihre Stimme, die sie hier üben, ist manchmal gefährlich den es ist schon oft vorgekommen, daß vom Gesang der Nachti- gall weiche Seelen vom Schlag gerührt worden sind.

Es giebt ein bekanntes Lied welches anhebt:

S kommt ein Vogel geflogen
Setzt sich nieder auf mein'n Fuß.
Hat ein Briefel im Guschel u.

Das ist gewiß ein Empfehlungsbrief an einen Redacteur ge- wesen. — Zu mir kommen auch manchmal Sängler mit einem solchen Briefchen, um sich mit mir auf guten Fuß zu setzen, indem sie wissen, daß ich Manchen auf den Fuß getreten. Aber diese Brief- beschwerer haben ihre Zeilen immer in der Tasche, weil sie bei ih- rem Eintritt das Maul so voll nehmen von da und dort er- haltenem Beifall, daß zu einem Briefe gar kein Raum vor- handen.

Obgleich sich unter den gefiederten Sängern des Waldes viele Zugvögel befinden, so brechen sie doch nie den Contract, und wenn sie auch unterdessen in einem fremden Welttheil gastiren. Nein, sie treffen ebenso richtig und sicher ein, wie der Flötist Ritter zur Concertsaison.

Da bekanntlich der Kukul seine Eier in fremde Nester legt und die Ausbrütung derselben Andern überläßt, so findet sich mit den Sängern am Theater eine große Aehnlichkeit vor, indem es da auch Naturen giebt, die sich stets und zu allen Zeiten um un- gelegte Eier bekümmern.

Wie mancher Sängler denkt: er ist ein gemachter Mann, wenn er zwei oder drei Partien einstudirt. Sie setzen sich gleich auf's hohe Pferd und wähnen, daß zu ihrem Glück nun nichts weiter nöthig ist.

In diesem Punkte weichen die Singvögel ehrenvoll ab; sie lassen sich erst nieder, wenn sie gestiegen sind. Nur in Si- nem findet sich wieder eine Annäherung. Beim Theater bleibt selten ein Coullisseungeheimniß verschwiegen; auch die Vögel schnappen

Alles auf und sind deshalb gefährlicher, weil sie durchgängig alle spitze Zungen haben.

Staaren und Papageien wird oft die Zunge gelöst, um den- selben mehr Geläufigkeit zu verleihen. Diese Procebur ist beim Theater nicht nöthig. Ich kenne Sängler, bei denen die Direction nie etwas gelöst hat.

Was das flatterhafte Wesen anlangt, Amourschaften und sonstige Extravaganzen, so geht es bei den Singvögeln ebenfalls bunt zu, denn sobald sie eine leichte Fliege sehen, fahren sie darauf los, und die Redensart: „ein lockerer Vogel“ ist natürlich nur von ihnen entnommen.

Die Damen in Mexico tragen zum Schmuck die kleinen Colibris in den Ohren. In Europa hingegen werden oft kleine Operisten von den Damen im Herzen getragen. Eingedenk dieser Vergünstigungen herrscht unter ihnen viel Dickhan, und wenn die Stimme auch noch so dünn ist. Sängler, die in kleinen Nestern sitzen, blasen sich auf, wie ein Truthahn und halten sich stimmfähig in Kunst und Kritik. Immerhin, auch hier müssen wir sie mit den Gefiederten unter einen Hut bringen, denn beide haben trotz ihrer Aufgeblasenheit noch nie etwas Großes ausgebrüht.

Wenn so ein Tenorheld von seiner Direction Erlaubniß be- kommt, vier oder sechs Wochen auf Reisen zu gehen, so ist dies schon etwas Außerordentliches, und er wird deshalb von seinen Collegen beneidet. Um wie viel mehr sind nicht die Vögel in den Urwäldern Americas zu beneiden, welche unstreitig die größte Frei- heit besitzen, denn — sie sind immer auf Urlaub.

Unter den Vögeln sind viele genießbar und dienen als Lecter- bißchen, z. B. die Lerche, deren Genuß noch zur Verdauung bei- tragen soll.

Von den Opernsängern läßt sich dies nicht immer sagen; es giebt viele, die ich nie habe verdauen können, und die dem Publi- kum schwer im Magen lagen.

Operisten werden, wenn sie so oft wiederkehren, nicht immer mit dem früheren Beifall aufgenommen; sie gehen dann in kleinere Städte und sind froh, wenn der Bürger ihnen Zutritt gestattet. Wie anders bei den Singvögeln; die nimmt jeder Bauer auf; sie sind immer im Schwünge, und trotzdem habe ich sie doch sehr herablassend gefunden, denn keiner beendet seine Leistung, ohne sich vorher selbst ausgepiffen zu haben und unter ihnen ist keiner, der nicht einen Schuß Pulver werth wäre.

Verlangst Du noch mehr, lieber Leser?

Ja! Ja!

Geh zum Kukul!

Inserate

Warnung!

Am 6 Juni l. J. kaufte ich beim Banquier Moritz Nelken in Warschau ein Billet der ersten inneren Prämien-Anleihe Nr. 16, Serie Nr. 7130 für Rbl. 158. Als ich mich vor einigen Wo- chen in St. Petersburg befand und in einem der dortigen Bankhäu- ser das bezeichnete Billet auswechseln wollte, wurde mir zu meinem größten Bewundern erklärt, daß dasselbe noch am 1. Januar l. J. ausgelooft wurde. Daraus ist ersichtlich, daß Hr. Moritz Nelken mir ein Billet verkaufte, welches vor 5 Monaten und 6 Tagen aus dem Course gezogen wurde. Ich finde es für meine Pflicht den Käusern von Pfandbriefen im Comptoir des Hrn. Nelken, Obiges mitzutheilen.

Vice-Gouverneur des Petrofower Gouvernements Essen.

Die Buchhandlung

des

Cäsar Richter

(früher Mue. & Heidrich)

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie Abonnements auf alle Zeit- schriften annimmt, und dieselben nach Wunsch pro Heft berechnet ja sogar sich verpflichtet den Abonnenten welche schon im Besitz des 1. und 2. Heftes mancher Zeit- schriften sind, die ihr Jahr mit den 1. Oktober be- ginnen, die weiteren Hefte schnell und am pünktlich- sten zuzustellen was ihr durch eine geregelte Verbindung mit Warschau ermöglicht ist.

Warnung.

Hiermit bringe zur öffentlichen Kenntniß, daß ich die von der Juliana Baumgart ausgestellten Wechsel nicht zahlen werde
Emanuel Pesche.

Inserata.

OSTRZEŻENIE!

Wiadomo czynię wszystkim, że z Józefem War- szawskim ani stosunków ani też jakichkolwiek o- bowiązków nie mam, a zatem proszę takowemu na mój rachunek od dnia dzisiejszego nie nie wypla- cać.
K. Strauss.



Dnia 15 b. m. zginął PIĘS wyżeł kasztanowa- ty z białą odmianą na piersiach, kto da znać do redakcji gazety gdzie się znajduje otrzyma na- grodę.

Niniejszem mam zaszczyt zawiadomić szanowną publicz- ność iż istniejący przy ulicy Petrokowskiej w domu W-go Pechtolda pod N. 256/a skład materiałów piśmiennych i ga- lanterji jak również księgarnią nabyłem od dotychczasowej właścicielki W-jej p. Heidrich, które odtąd pod firmą

Cezar Richter

prowadzić będę. Wszelkie aktiwa i passiwa pozostają przy W. pani Heidrich, która takowe ureguje.

Polęczając moje przedsięwzięcie szanownej publiczności mam honor upraszać o zaszczytowanie mnie swem zaufaniem, ja zaś starać się będę rzetelnem postępowaniem i punktu- alnością zasłużyć na takowe.

Dziesięcioletnia praktyka w znanej Warszawskiej księ- garni S. H. Merzbach, oraz rozległe stosunki, dają mi moż- ność skutecznie wszelkie zlecenia ku zadowoleniu szanow- nej publiczności i wypełnienia sumiennego przyjętych obowią- zków
z szacunkiem

Cezar Richter.

Eine Ziege

schwarz mit einem langen und einem kurzen Horn, ist auf dem evangelischen Kirchhofe gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer wolle sich dieselbe bei Herrn W. Reule, Todtengräber abholen.

Eine Scheererin

sucht Stellung. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

3 Gänse

sind mit Sonnabend, den 4. (16.) l. Mts. abhanden gekommen. Der ehrliche Wiederbringer oder Auskunftsgeber erhält 50 Kop. Belohnung.

Bischof Drucker,
Dzrodowa-Straße, im Hause des Herrn Sudra.

Dankagung.

Für den in 18 Lektionen mir erteilten Unterricht in kaufmännischer Schönschneiderei, sage ich Herrn **Saul G. Beer** öffentlich meinen Dank.

J. Baumberg.

Hiermit warne ich Jedermann vor Ankauf des von Josef Zeichner auf 60 Rubel ausgestellten Wechsels, da Josef Zeichner weder schreiben kann noch Jemandem auf Wechsel schuldig ist.

Zur Bequemlichkeit der Herren Interessenten besorge ich vom heutigen Tage ab Ankauf auf Lodz mit $\frac{1}{12}$ procent
" Warschau $\frac{1}{8}$ "
" russ. Banplätze $\frac{1}{16}$ "

A. Goldfeder,

Bankgeschäft

Lodz, und Warschau.

Um allen Missverständnissen zu entgehen, beehre mich anzuzeigen, daß Bestellungen auf periodische Schriften u. Werke bei der Firma Altenberg und Nobisshel pünktlich und prompt zugestellt werden, und bitte zugleich auf alle anderen ausgefertigten Gerüchte nicht zu achten

Rowiński.

Im Forste **Chrusze** zwischen Koticz und Kolujski wurden durch den unterzeichneten Forstverwalter, Lieferne **Bohlen, Bretter, verschiedenes Bau- u. Brennholz** zu billigen Preisen verkauft.

W. Bobke.

Eine Brieftasche in welcher einige Vierbrauer-Zeugnisse des Josef Köpfer, das Handwerksbuch des Ludwig **Raimski** aus Warschau, und eine Postquittung sich befanden, ist verloren worden. Der gültige Finder wird ersucht diese Papiere bei Färbermeister Bauer Widzemer-Straße Nr. 1130 abzugeben.

Zur Beachtung für Walker n. Müller.

Es wird auf die gerichtliche Citation der Walke, Appretur u. Mühle mit 4 Wasserrädern in Kieborów bei Tomaszow im Bresliner Kreise aufmerksam gemacht, bestehend in massiven Gehäuden nebst 30 Morgen Land, so wie sämtlichen Walk, Appretur u. Mühl Einrichtungen. Guter Wasserbetrieb mit billigen Wasserzinsen.

Nähere Auskunft bei Herrn Advokaten **M. Wolf** in Warschau Nr. 471/E, Citation den 13 (25) November l. J. im Warsch. Civil-Tribunal 1. Abteilung um 10 Uhr Morgens.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die Trauerkunde, daß es Gott gefallen, unsern geliebten Sohn

Reinhold HALANG

am 18 d. M. im Alter von 23 Jahren, nach schwerem Leiden aus diesem Leben abzurufen. Die Beerdigung findet am Donnerstag den 21 d. M. um 2 Uhr N. M. aus dem Hause Nr. 785 Petr.-Straße statt
Die tiefbetrübten Eltern.

Печатать дозволяетъ Начальникъ Лодзинскаго Уѣзда Фоль Этингенъ.

Младатель и Редакторъ И Петерсильге.

Nachstehende Zeitschriften und Werke

können durch die Buch und Musikalienhandlung von **Ferdinand Göpfel** in Warschau abonniert werden, und nimmt Herr E. Kolesinski welcher sich jetzt in Lodz in Fischers Hotel Nr. 239 aufhält, Bestellungen entgegen.

Zugleich die ergebene Mittheilung, daß der im vorigen Jahre für diese Buchhandlung Reisende Herr Reiman, mit derselben in keiner Verbindung mehr steht.

Von den im October beginnenden Zeitschriften sind folgende durch obige Buchhandlung zu beziehen.

„Aus Allen Welttheilen.“ Jährlich 12 Hefte mit Holzschnitten pro Hest 35 Kop.

„Buch für Alle“ Jährlich 25 Hest mit Holzschn. u. 3 Stahlstich-Prämien à Hest 12 Kop.

„Buch der Welt.“ Jährl. 17 Hefte m. Holzschn. u. Stahl. Präm. à Hest 22 $\frac{1}{2}$ Kop.

„Bunte Welt.“ Neue Zeitschrift Illustriert. Volksblatt v. Ausland. Jährlich 16 Hest m. Holzschn. u. Stahlstich Präm. pro Hest 22 $\frac{1}{2}$ Kop.

„Daheim.“ Jährlich 18 Hest mit Holzschn. pro Hest 18 Kop.

„Familien-Zeitung-Allgemeine.“ Jährl. 18 Hest m. Holzschn. u. 3 Pracht-Prämien u. Stahlstich pro Hest 22 $\frac{1}{2}$ Kop.

„Hausfreund von Wachenhusen.“ Jährl. 16 Hefte m. Holzschn. u. Stahlstich Präm. pro Hest 22 $\frac{1}{2}$ Kop.

„Neues Blatt“ Jährlich 16 Hefte m. Holzschn., Chromo-Diagramm. u. Stahlstichen pro. Hest 13 $\frac{1}{2}$ Kop.

„Neuzeit“ (Die). Höchst interessante Auswahl von Romanen u. Novellen. Erscheint in Wöchentlichen Heften. Jährlich 52 Hefte u. 12 Prämien zur Auswahl pro Hest 14 Kop.

„Omnibus“ Jährlich 18 Hest m. Stahlstich-Präm. pro. Hest 18 Kop.

„Ueber Land und Meer“ Jährl. 26 Hefte mit Holzschnitten und Prachtprämie „Lotte“ von Kaulbach pro Hest 22 $\frac{1}{2}$ Kop.

„Illustrierte Welt“ Jährl. 18 Hefte mit Holzschn. und Prachtprämie wie bei Ueber Land und Meer.

„Zu Hause“ Jährlich 18 Hefte m. Holzschn. pro Hest 18 Kop., und Stahlstich-Prämie pro Hest 13 $\frac{1}{2}$ Kop.

Ferner solche welche nur Quartalliter zu beziehen sind als:

„Modenwelt“ Jährlich 2 Rub. 80 Kop.—Der praktische Maschinenkonstrukteur, Jährlich Rub. 9 K. 60.—Romanzeitung, Jährlich 5 Rub. 40 Kop.—Roman Magazin des Auslandes, Jährlich 5 Rub. 80 Kop.

Außer obengenannten können durch die Buchhandlung sämtliche Deutsche, Französische, Englische und Polnische Zeitschriften und Werke bezogen werden. Ausführliche Cataloge stehen auf Verlangen franco zu Diensten.

Von Werken welche auf dem Wege der Colportage resp. wo dieselben Hestweise bezahlt werden können sind nachstehende als höchst interessant zu erwähnen.

„Buch der Erfindungen“, pro Hest 20 Kop.—Balbi's Erdbeschreibung, pro Hest 25 Kop.—Doré-Bibel, pro Hest 50 Kop.—Fürst Pracht-Bibel für Israeliten, pro Hest 30 Kop.—Göthe's Werke, Ausg. m. Kupferstich pro Hest 16 Kop.—Heine's Werke, pro Hest 20 Kop.—Meyer's Handlexikon, pro Hest 12 $\frac{1}{2}$ Kop.—Meyer's Großes Conversationslexikon por $\frac{1}{2}$ Band 1 Rub. 20. Kop.—Nothel Weltgeschichte pro Hest 16 Kop.—Sales neue Geheimnisse von Paris pro Hest 12 $\frac{1}{2}$ Kop.—Saphir's Werke pro Hest 20 Kop.—Scheerr, Geschichte der Literatur, pro Hest 32 Kop.—Spanner's Illustriertes Conversationslexikon, pro Hest 20 Kop.—Schlosser's Weltgeschichte, pro Hest 20 Kop.—Zohr Berg- und Haus Atlas der Geographie, 100 Blätter, pro Hest 30 Kop.—Stiefel's Atlas der Geographie, pro Hest 60 Kop.—Temme's Criminal-Bibliothek pro Hest 16 Kop.—Der Praktische Techniker der Neuzeit pro Hest 25 Kop.—Kaufmännische Unterrichtsstunden, pro Hest 20 Kop., und viele andere.

Donnerstag, den 9 (21) November 1872.

Theater im Paradiese

Eine aus dem Kloster.

Lustspiel in 3 Akten von F. Girich.

Anfang um 8 Uhr.

Um schnelle Theilnahme an dem Donnerstag-Abonnement, wird ersucht.

Hochachtungsvoll

W. Berna d.

Gedruckt bei F. Petersilge.